

Warum sozialistische Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion?

Warum wird die sozialistische Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion von der Partei so stark betont? Ist sie nur vorübergehend bedeutungsvoll oder für immer? Was verbindet sich damit, und welche Aufgaben erwachsen daraus den Arbeitskollektiven und jedem einzelnen in den landwirtschaftlichen Betrieben der Republik? Geht es nicht auch ohne Intensivierung?

Viele Fragen gibt es, wenn in den Genossenschaften und volkseigenen Gütern über die weitere Steigerung der Produktion gesprochen wird und dabei auch der Begriff „Intensivierung“ auftaucht. Eines soll und muß hier sofort gesagt werden: Ohne die sozialistische Intensivierung ist es nicht möglich, die landwirtschaftliche Produktion in der Republik schnell weiter zu erhöhen. Das erklärt sich allein schon aus der Tatsache, daß sich der vorhandene Bodenfonds in der Republik nicht beliebig vergrößern läßt, daß aber die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und der Industrie mit Rohstoffen in steigendem Maße aus der eigenen Landwirtschaft zu gewährleisten ist. Deshalb gibt es nur eins: Es muß alles getan werden, um die Erträge je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zu erhöhen. Die Hauptlinie, in der sich das vollzieht, ist die sozialistische Intensivierung. Grundlage für alle Maßnahmen zur Intensivierung der Produktion sind der Volkswirtschaftsplan und in den LPG und VEG der Betriebsplan.

Ausgangspunkt: ökonomische Gesetze

Grundsätzlich ist es so, daß sich die sozialistische Intensivierung aus den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus ergibt. Wenn vom ökonomischen Grundgesetz ausgegangen wird, nach dem es darauf ankommt, ununterbrochen die Produktion auf der Basis der fortgeschrittenen Technik zu erweitern und zu vervollkommen, um die wachsenden Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen, so bedeutet das für die Landwirtschaft: Mit Hilfe eines höheren, gesteigerten und wirksameren Einsatzes an Pro-

duktionsmitteln ist die stetige Steigerung der Erträge in der pflanzlichen und tierischen Produktion zu gewährleisten. Dieser Zusammenhang ist der ökonomische Inhalt der Intensivierung und der Intensität der landwirtschaftlichen Produktion. Ein derartiger Zusammenhang besteht auch zu den anderen ökonomischen Gesetzen des Sozialismus, zum Gesetz über die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, zum Gesetz der einfachen und erweiterten Reproduktion usw. Das Ziel der sozialistischen Intensivierung ist in jedem Fall die Steigerung der Brutto- und Marktproduktion.

Unter sozialistischer Intensivierung verstehen wir — wie schon am ökonomischen Grundgesetz zu erkennen — den erhöhten Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit auf der vorhandenen Fläche. Dabei bleibt zunächst unberücksichtigt, ob es sich um einen erhöhten Aufwand an vergegenständlichter Arbeit handelt, die im sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb in Form der Grund- und Umlaufmittelfonds in Erscheinung tritt, oder ob sich der Aufwand an lebendiger Arbeit vergrößert.

Von Karl Marx wurde bei der Darstellung der Probleme der Differentialrente II zur Intensivierung ausgeführt: „Ökonomisch verstehen wir unter intensiver Kultur nichts als die Konzentration von Kapital auf demselben Bodenanteil, statt seiner Verteilung auf nebeneinander liegenden Bodenstrecken.“ (Karl Marx: „Kapital“ Bd. 3, S. 762) Damit ist eindeutig unterstrichen, daß es sich bei der Intensivierung um eine intensivere, d. h. mit größerem Aufwand an gesellschaftlicher Arbeit betriebene Bewirtschaftung des vorhandenen Bodenfonds eines Betriebes und der landwirtschaftlichen Nutzfläche insgesamt handelt, die zum Ziel hat, mehr Produkte mit höherer Arbeitsproduktivität und niedrigeren Kosten zu erzeugen.

Worauf in der DDR konzentrieren?

Unter den Bedingungen der DDR ist die Durchführung der sozialistischen Intensivierung gleichbedeutend mit dem erhöhten Einsatz von